

„Auf ein Wort“  
zum 30. Mai 2021 – von Laienprediger Steffen Kleinert  
Trinitatis

Johannes 3, 7

„Wundere dich also nicht, dass ich dir gesagt habe: << Ihr müsst von oben her neu geboren werden>>...“

Liebe Gemeinde,

in England bewegte sich 1829 die erste Dampflokomotive „Rocket“ (= Rakete) schneller fort als ein reitender Mensch es je vermocht hätte. Darüber waren wohl die meisten Menschen sehr verwundert. Es war unheimlich und unerklärlich. War das überhaupt richtig, sich so schnell fortzubewegen? Schadet das der menschlichen Gesundheit oder bringt es die Menschheit nach vorne? Heute wissen wir, rückblickend, dass diejenigen, die sich damals noch wunderten, Zeugen eines technischen Entwicklungssprungs waren. Und gleichzeitig entwickelte sich mit und durch das neue Zeitalter der Eisenbahn unsere gesamte Welt in Richtung Industrialisierung.

Wer „sich wundert“, nimmt etwas Neuartiges wie eine neue Information, einen überraschenden Sachverhalt oder eine unerwartete Begegnung wie Erkenntnis, überrascht zur Kenntnis. Zu der Wahrnehmung stößt zudem meist ein leicht befremdetes Gefühl hinzu. Man weiß eben nicht so recht, was man da vor sich hat, woran man ist und wo es hinführen wird. Aber einfach von der Hand zu weisen, ist das, was dem Menschen dann begegnet, auch nicht. So erging es auch dem Pharisäer Nikodemus. Er, einer der führenden Köpfe des jüdischen Volkes, war nun bestimmt keiner, der auf den Kopf gefallen war. Er sucht Jesus eines nachts auf, um mit ihm ernsthaft und ungestört sprechen zu können. Nikodemus will sich über Jesus klar zu werden. Jesus ist für ihn durchaus ein gewichtiger Mann Gottes. Doch ist seine Botschaft nicht doch etwas zu radikal? Und dann gibt es durchaus irritierendes zu hören: „Wundere dich also nicht, dass ich dir gesagt habe: << Ihr müsst von oben her neu geboren werden>>...“ Vom Geist Gottes neu geboren werden - präzisiert Jesus nach erstauntem Rückfragen. Nikodemus wundert sich – und geht mit mehr Fragen als Antworten.

Nikodemus hatte erst nicht verstanden, wie Jesus das mit „von oben“ gemeint hatte. Das griechische Wort kann für „neu“ wie „von oben“ her benutzt werden. Es gibt für beide Bedeutungen einen inneren Bezug. Wie auch einem Neugeborenen sich jeden Moment ein ganz neuer Aspekt des Lebens eröffnet, neue Erdenbürger jede Sekunde neues kennenlernen, anderes erfahren und noch die Fähigkeit besitzen, sich erst einmal vorbehaltlos auf alles einzulassen, was ihnen begegnet, so gilt das auch für den Menschen, dem sich Himmel und Welt von „oben her“ eröffnen. Die Perspektive verändert sich. Plötzlich eröffnet sich eine neue Dimension in der eigenen Lebenswirklichkeit. Es erwächst eine Freiheit, an Altem nicht mehr festhalten zu müssen. Eine Sehnsucht in der Seele wird immer intensiver, dass sich Lebensketten lösen, Fallstricke verschwinden und Freiheit wächst. Vertrauen, Glaube, darf sich entwickeln und bewähren. Die Sinne schärfen sich, um Spuren Gottes zu entdecken und das Wirken Seines Geistes im eigenen Leben zu erleben. GLAUBEN in dieser Form zu ersehnen, GLAUBEN in dieser Form zu wagen und GLAUBEN dann auch zu erleben, kann (neu) möglich werden. Insofern ergänzen sich NEU und OBEN wunderbar.

„Geboren“ werden ist kein leichter Akt. Mütter wissen das, Väter lernen das – und wir, die wir alle Kinder sind, haben es sehr unterschiedlich durchlebt. Diese Erfahrung hinterlässt in unserer Seele immer einen Abdruck – natürlich mit unterschiedlicher Intensität und Tiefe.

**Erste** wichtige Erfahrungsgröße: um den ersten Atemzug muss gerungen werden.

**Zweite** Erfahrung: Nahrung zu bekommen, ist anstrengend.

Und dann geht es weiter: eingewöhnen, üben und in Bewegung kommen und bleiben. Ruhen und Wachen. Essen/Trinken und Verdauen, ans Licht gewöhnen und das Dunkel auch als Teil des Ganzen zu begreifen, alles ist neu und erst ungewohnt. Ja, auch fremd im Vergleich zu der Zeit im Mutterleib.

Geistlich ist das alles nicht grundlegend anders. Wir lernen eine neue und andere Welt kennen. Es gelten neue und andere Bedingungen. Ein neues und anderes Denken, Nachspüren und Wahrnehmen, ist erforderlich – aber auch möglich. Wir können die Welt mit anderen Augen betrachten. Unsere Räume und Horizonte weiten sich. Diese Veränderungen schonen nicht unsere Kräfte. Christsein kann und darf durchaus anstrengend sein. Vieles ereignet sich sogar außerhalb der Komfortzone, doch sind Ruhezeiten durch die Gegenwart Gottes inspirierend und belebend zugleich. „Wundere Dich nicht“ – aber rechne auch mit einem Wunder. Wir haben eine Wahl, ob wir das, was wir im Namen Gottes erleben, befremdlich finden und es uns zu einem Rückzug veranlasst. Oder ob wir mutig (immer wieder) darauf zugehen und uns darauf einlassen. Dann kann aus der eigenen Verwunderung ein wahres Wunder wachsen. Diese Lebens- und Geisteshaltung wird sich wie ein Schlüssel in der Tür öffnend auswirken: für unsere Sicht auf das Leben, für unsere Tatkraft für die nun wichtigen Aktionen, für die Stillen Momenten, die wir bewusst suchen und uns ihnen aussetzen. So werden wir Wunder Gottes erleben. Noch einmal neu anfangen, das wünschen wir uns vielleicht. Noch einmal „von oben“ neu berührt werden, ist oft ein Wunsch, der aber auch durchaus eine gewisse Unruhe mit sich bringt. Wie kann und wie wird das werden? Die Botschaft Jesu an Nikodemus und an uns finden sich hinter seinen Erläuterungen: es ist dem Menschen, es ist mir und Dir, möglich, neu zu werden.

Die „Rocket“ hat damals Menschen bewegt: die ersten Passagiere, die neugierigen Zuschauer als auch Skeptiker. Aber nur, die es wagten, mitzufahren, kamen in den Genuss am eigenen Leib zu erleben, wie sich diese verwundernde technische Entwicklung auswirkt und anfühlt. „Wundere dich nicht!“ sagt Jesus Christus. In IHM gibt es einen neuen Weg, unsere alten Geleise verlassen zu können.

Ihr/Euer Steffen (Kleinert)

### **Wochen-Zuspruch / Segenswort**

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“

2. Korinther 13, 13

### **Lied EEG 14 Lobe den Herrn meine Seele**

Refrain: Lobe den Herrn, meine Seele, uns seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele vergiss es nicht. Amen. Lobe, lobe den Herren, lobe den Herrn meine Seele! Lobe, lobe den Herrn, meine Seele!

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalter und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen.
2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalter und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen.
3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalter und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen.
4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Ja-Wort stellt, den will ich preisen mit Psalter und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen.

Text und Melodie nach Psalm 103 Norbert Kessler S Gerhard Ziegler ©. Hänssler Verlag, Holzgerlingen

### **Zitat:**

„In notwendigen Dingen: die Einheit. In fraglichen Dingen: die Freiheit. In allem: die Liebe.“

## **Bekenntnis des Glaubens:**

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinab gestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.